

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
**Band:** 39 (1982)  
**Heft:** 1-2

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechungen

### Hier wohnen wir

*Wohnstrassen: Ein Beitrag zur Wohnumweltverbesserung und Stadterneuerung.*

Herausgegeben vom Kommunalwissenschaftlichen Dokumentationszentrum, Wien 1981, 79 Seiten, mit Fotos und Zeichnungen.

Im Rahmen der vom Europarat initiierten Europäischen Kampagne für Stadterneuerung wird auch der Verbesserung der Wohnumwelt grosses Augenmerk geschenkt. Der starke Motorfahrzeugverkehr in den Städten trägt durch Lärm, Abgase, hohe Unfallrisiken und die Dominanz der Autos im Stadtbild nachhaltig zur Verschlechterung der Lebensqualität der Menschen in den Städten bei. Mit der Einrichtung von Wohnstrassen soll nun vor allem in dicht bebauten Stadtteilen die Gegensätzlichkeit von «städtischer Lebensqualität» und Autoverkehr gemildert werden.

In der vor kurzem erschienenen Broschüre wird die Idee der Wohnstrasse vorgestellt. Ausgehend von einer engagiert geschriebenen Darstellung der derzeitigen unbefriedigenden Situation des Autoverkehrs werden die dem Wohnstrassenkonzept zugrunde liegenden Überlegungen sowie konkrete Massnahmen für ihre Realisierung beschrieben. Dazu gehören Massnahmen zur Verminderung der Geschwindigkeit des Autoverkehrs, zur Verhinderung des Durchgangsverkehrs, zur Gestaltung des Strassenraumes sowie Vorschläge, wie der so wiedergewonnene Raum für viele verschiedene Aktivitäten – spazierengehen, Leutetreffen, plaudern, in der Sonne sitzen, radfahren, spielen – genutzt werden kann. Es wird aber auch gezeigt, wie man in der Wohnstrasse «mit dem Auto leben» kann, beispielsweise indem die notwendigen Flächen für das Parken durch geschickte Anordnung besser als bisher genutzt werden können – und daher genug Raum für andere Aktivitäten übrigbleibt.

Mit der Broschüre «Hier wohnen wir» wird versucht, einen Anstoss zum Umdenken zu geben; es geht nicht um die Verteufelung des Autos, sondern um dessen sparsamere, bewusstere Verwendung in der Stadt. Es geht darum aufzuzeigen, dass es möglich ist, Unfälle, Lärm und Abgasbelastungen zu vermindern und statt dessen bessere Bedingungen für eine ruhige

Wohnumgebung, für mehr Grün in der Stadt, für Kommunikation und Spiel zu schaffen. Die Argumente werden durch Fotos und Zeichnungen anschaulich gemacht und sollen den Leser anregen mitzuhelfen, die Strassen in der Stadt ruhiger, gesünder, freundlicher und sicherer zu machen.

### Gehen – Plädoyer für das Leben in der Stadt

*Dietrich Garbrecht  
232 Seiten, kartoniert, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1981.*

Gehen – banal und alltäglich? Gehen – die elementarste Art der Fortbewegung, die umweltschonendste und diejenige, die uns mit der Umgebung am engsten in Kontakt bringt. Dennoch ist dem Gehen, von Thoreau als noble Kunstfertigkeit bezeichnet, die Würde genommen worden. Gehen – tun wir das überhaupt noch? Mehr als ein Drittel der Bevölkerung ist darauf angewiesen. Ein Drittel aller Wege wird zu Fuss zurückgelegt, oft unter widrigsten Umständen. Das Recht zu gehen, das Recht auf freien Umgang muss neu begründet werden.

In dem Buch ist vom Gehen und seiner Gefährdung die Rede, von Gehtempo und Gehstil, davon, wie wir beim Gehen sehen, hören, riechen und was wir empfinden. Geschildert wird das Gehen in den Strassen mittelalterlicher und neuzeitlicher Städte. Das Buch handelt von kindlichen und jugendlichen, von erwachsenen und älteren Fussgängern. Es zeigt auf, wie Gehen zu dem gemacht werden kann, als was es Schriftsteller immer wieder beschrieben haben – zu einem Vergnügen.

#### Zum Autor

Dietrich Garbrecht, Dr.-Ing. und Master in City Planning, 1935 in Berlin geboren, studierte Architektur in Braunschweig, Stadtplanung und Mensch-Umwelt-Beziehungen am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und an der Harvard Universität. Er hat als Projektleiter in Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern Planungs- und Forschungsaufgaben bearbeitet. Heute lebt er als selbständiger Stadtplaner und verhaltenskundlicher Berater in Zürich.

### Beispiele von Wohnschutz-Massnahmen

*Prof. M. Rotach, P. Bachmann,  
J.-M. Groh, K. Infanger  
82 Seiten, kartoniert  
IVT Institut für Verkehrsplanung und Transporttechnik ETHZ, 1981*

Von den rund 30 realisierten Wohnschutz-Massnahmen und den weiteren knapp 20 Vorhaben in der Schweiz sind 20 Beispiele ausgewählt worden und in einer neuen Dokumentation «Beispiele von Wohnschutz-Massnahmen» des Institutes für Verkehrsplanung und Transporttechnik (IVT) der ETH Zürich dargestellt.

Schon seit Mitte der siebziger Jahre sind Wohnstrassen sowie andere Wohnschutz-Massnahmen Gegenstand breiter Diskussion im In- und Ausland. 1979 veröffentlichte das IVT zu diesem Thema die Broschüre «Wohnschutz-Massnahmen», die einen Überblick über die Möglichkeiten der Verkehrsberuhigung gibt. 1980 sind die provisorischen «Projektierungsempfehlungen für Wohnstrassen» erschienen, welche den geometrischen Entwurf und die Gestaltung von Wohnschutz-Massnahmen und insbesondere von Wohnstrassen erleichtern. Zudem behandeln diese Empfehlungen Art und Form von Elementen, aus welchen Wohnstrassen bestehen. Obwohl sich Bürger, Behörden und Fachleute schon eingehend mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben, werden immer häufiger Musterbeispiele gefordert, die in der Tat erst spärlich vorhanden sind. Die Publikation «Beispiele von Wohnschutz-Massnahmen» dokumentiert einige verschiedenartige Beispiele und veranschaulicht die vielfältige Einsatzmöglichkeit verkehrsberuhigender Massnahmen. Jedes dieser Beispiele aus verschiedenen Gemeinden der Schweiz ist durch einen Kurzbeschrieb charakterisiert sowie mit einem zweifarbigen Projektplan und Fotos illustriert. In diesem Sinne dient diese Beispielsammlung vor allem jenen Betrachtern, die für weitere Wohnschutz-Vorhaben Ideen und Anregungen suchen.

Der Bericht «Beispiele von Wohnschutz-Massnahmen» kann zum Preis von Fr. 20.–, die beiden anderen Publikationen «Wohnschutz-Massnahmen» und provisorische «Projektierungsempfehlungen für Wohnstrassen» können

zum Preis von je Fr. 15.– beim Institut für Verkehrsplanung und Transporttechnik, ETH Höggerberg, 8093 Zürich, bestellt werden.

### Alte Bauten neu genutzt

*Herausgegeben von der Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen, 191 Seiten mit 414 Abbildungen, gebunden mit Schutzumschlag DM 84.–, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1981.*

Die Erhaltung historischer Bausubstanz stellt Eigentümer, Denkmal-schutzbehörden und Gemeinden vor grosse Probleme. Das Buch «Alte Bauten neu genutzt» soll dazu beitragen, dass künftig vermehrt Kulturdenkmäler erhalten und einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden.

Kulturdenkmäler sollten nicht zu funktionslosen Museumsstücken werden, sondern den heutigen Bedürfnissen entsprechend genutzt werden. Häufig kommt es zum Abriss von historischen Bauten, weil Eigentümer oder Gemeinden keine alternativen Nutzungsmöglichkeiten sehen und sich über die finanziellen Auswirkungen der Erhaltung dieser Gebäude nicht im klaren sind.

In diesem Buch sind ausgewählte Beispiele aus dem Bereich der Wohnnutzung sowie öffentliche Bauten, Kirchen, Klöster und technische sowie militärische Anlagen in ihren Nutzungsformen dargestellt. Sonderkapitel informieren über die wichtigsten, bei der Nutzung der Gebäude auftretenden Probleme technischer und finanzieller Art.

#### Zu den Autoren

Dr. Peter Anstett, Hauptkonservator beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Karlsruhe; Martin Blümcke, Redakteur beim Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart; Dr. Norbert Bongartz, Konservator beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Stuttgart; Jürgen Brucklacher, Oberregierungsbaudirektor, Regierungspräsidium Tübingen; Klaus Ehrlich, Baudirektor im Ruhestand, Stuttgart; Herbert Fecker, Ministerialdirigent, Leiter der Bauverwaltung Baden-Württemberg, Stuttgart; und andere.